

bleibt es! — Hm, hm! — Noch eins, Mr. Butterfly.“ Er holte aus seiner Wamstasche eine Briefftasche hervor und überreichte sie dem Schankwirt. „Sie enthält eine Anweisung auf die kleine ersparte Summe, welche auf der Bank in Chicago liegt. Liefert das Papier nebst meiner übrigen Habe — über die Biberfelle, welche ich jetzt mitbrachte, wurden wir beide schon im Winter handelseinig — an meinen alten Freund ab, falls ich — hm, hm! Man kann es ja nicht wissen — nicht wiederkehren sollte. Er kennt meinen letzten Willen und wird in diesem Sinne über meinen Besitz verfügen. — Leb wohl!“ Bevor ihm Mr. Butterfly etwas erwidern konnte, war er fort. — „O, dieser nichtswürdige Junge!“ murmelte Ben Körber grimmig vor sich hin, während er den in südlicher Richtung marschierenden Soldaten nacheilte. „Aber warte, Bursche! Ich werde dich zwischen deinen roten Brüdern schon herausfinden, und dann — — hm, hm! Es ist hart, denn ich hatte dich gern; ich weiß selbst nicht, warum, aber mein Freund steht mir näher als du, und da in dir doch nichts von einem Weißen steckt — zum Henker! Nein; du bist nichts besser als diese roten Galunken! — so schieße ich dich, kommst du mir vor den Lauf, nieder wie einen tollen Hund.“



10. Kapitel.

Um Leben und Tod.

Die Arrapahoës hatten in Folge der Warnung Andrew Browns und seiner Weigerung, sie zu führen, ihr Dorf durchaus nicht mehr so siegesgewiß verlassen, wie sie es anfangs gewesen, und waren sehr gemächlich weitergezogen, bis sie mit ihren Verbündeten zusammentrafen, von denen sie bereits ungeduldig erwartet wurden. Nun ging es rascher vorwärts; denn deren Häuptlinge und die Krieger, welche dieselben zu den Arrapahoës begleiteten, hatten das bei diesen in der Beratungshütte Vorgefallene ihrem Volke daheim verschwiegen, und da die Mediziner der Cheyennes und Crows ihren Kriegern einen